

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinsten Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gewöhnliche
Zeile 25 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf. einschließlich
des „Muster-Unterhaltungsbl.“
u. der „Nummer-Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Nr. 85.

Sonnabend, den 22. Juli

1899.

Bekanntmachung, Schulgeld betr.

Es wird hiermit an Bezahlung des auf die Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. Js.
im Rückstand gelassenen Schulgeldes der I. und II. Bürgerschule mit dem Bemerken
erinnert, daß, wenn spätestens bis zum

31. Juli d. Js.

Zahlung an die Schulgelder-Einnahme hier nicht erfolgt, das vorgeschriebene Zwangs-
vollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird.
Eibenstock, am 18. Juli 1899.

Der Rath der Stadt.
Hoffe. Nch.

Versteigerung.

Montag, den 24. dieses Monats,
Nachmittags 3 Uhr

gelangen in der Restauration zur Garküche hier daselbst eingestellte Gegenstände, nämlich:
2000 Stück Cigarren, ein Posten Streichhölzer, 2 Kadentafeln m. Kästen,
2 Tafelwaagen, 3 Kastenregale, 1 Wehlkasten, 1 Petroleumapparat,

2 Glasfassen, 1 Kull, je 1 Faß mit Schmierseife, Brennspiritus,
Rüböl, Syrup und Heidelbeerwein, ein Posten Seife u. s. w.
gegen sofortige Baarzahlung zur Versteigerung.
Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht Eibenstock.
Exp. Hirsch.

Verbot, das Mitnehmen von Hunden betr.

Es ist verboten, Hunde in die Staatsforstreviere:
Auerberg, Bodau, Carlsfeld, Eibenstock, Hartmannsdorf, Hundshübel, Johann-
georgenstadt, Schönheide, Sofa und Wildenthal
mitzunehmen.
Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe in Höhe bis zu 20 M. bestraft.
Jagende Hunde werden unnachlässiglich todtgeschossen.
Auerberg, Eibenstock, Bodau, Carlsfeld, Hartmannsdorf, Hundshübel, Johann-
georgenstadt, Schönheide, Sofa und Wildenthal, am 18. Juli 1899.

Die Gutsvorsteher:

Lehmann, Bach, Krumbiegel, Gehre, Rouanet, Harter, Teich, Hoffmann,
Höpfner, Schneider.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Fahrt des Kaisers in das west-
fälische Industriegebiet, die für den 3. und 4. August zur Ein-
weihung des Dortmund-Ems-Kanals bereits genau fest-
gesetzt war, ist nach einer Mitteilung an den Magistrat zu
Dortmund ganz aufgegeben. Ueber die Gründe dieser Aen-
derung in den Reichsdispositionen ist noch nichts bekannt geworden.
In Rheinland und Westfalen hat die Nachricht von dem Unter-
bleiben des kaiserlichen Besuchs große Bestürzung erregt, um
so mehr, als die Vorbereitungen für die Empfangsfeierlichkeiten
schon ziemlich weit vorgeschritten waren.

— Berlin, 19. Juli. Se. Majestät der König von
Sachsen begehrt am 21. d. M. den Tag, an dem ihm vor fünf-
zig Jahren wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde der Orden
pour le mérite verliehen wurde. Das „Militär-Wochenblatt“
widmet dem hohen Jubilar einen längeren Aufsatz, in welchem
auf die Theilnahme des damaligen Prinzen Albert an dem Feld-
zuge von 1849 hingewiesen, der genialen Heerführung des Kron-
prinzen in den Kriegen von 1866 und 1870 gedacht und zuletzt
folgendes gesagt ist: „Wiederum sind nun lange Friedensjahre
dahingeeilt; vor mehr als 26 Jahren hat König Albert den
Thron seiner Väter bestiegen und während dieses Zeitraumes
als weiser und gerechter Landesvater die Hügel der Regierung
geführt, hochverehrt und geliebt von seinem Sachsenvolke, vor
allem von seinen Truppen, die sich im Rahmen des deutschen
Heeres unter seiner Regierung vom Armeekorps neuerdings zur
„Armee“ ausgewachsen haben. Und so treu König Alberts be-
währtes Soldatenauge über die Ausbildung und das Wohlergehen
seiner Soldaten wacht, achtet, daß die Waffe scharf und schnei-
dig erhalten bleibe, ebenso treu sorgt er auch als Protektor des
sächsischen Militär-Vereinsbundes mit warmem Herzen für die
alten Krieger, das zeigen die bewährten, beherzigenswerthen Worte,
die Se. Majestät an seine alten Kampfgenossen von 1849 richtete,
die, zur Feier jenes 13. April erneut ihrem Könige Guldigung
darbringend, von ihm auf das Beifälligste empfangen und festlich
bewirthet wurden. Mit hoher Verehrung blickt auch das preußi-
sche und das ganze deutsche Heer zu dem erhabenen Freunde und
Verbündeten des Kaisers auf, dem bewährten Ritters des Ordens
des Eisernen Kreuzes, dem bewährten Ritter des Ordens pour
le mérite. Den Glückwünschen aber, die auf Befehl Se. Maj.
des Kaisers und Königs eine Deputation der Ritter des Ordens
pour le mérite dem hohen Jubilar zu der seltenen Feier über-
bringen wird, schließt die ganze Armee sich an. Möge es Sr.
Majestät König Albert von Sachsen, dem Vorbilde eines echten
Soldaten, vergönnt sein, den Orden zum Stolz seines und des
ganzen deutschen Heeres noch lange Jahre zu tragen!“

— Nächst den Hansastädten hat sich neuestens auch das
Königreich Sachsen dahin schließig gemacht, den Gewerbe-
kammern des Landes die Wahrnehmung der Rechte und Pflich-
ten der im Gesetz vom 26. Juli 1897 geforderten Handwerks-
kammern zu übertragen. Das Gesetz von 1897 regelt in er-
schöpfender Weise die Bedingungen, unter denen eine solche Ueber-
tragung geschehen kann. Es müssen vor Allem diejenigen Mit-
glieder der Gewerbeämter, welche mit der Vertretung der Hand-
werksinteressen betraut werden sollen, selbst Handwerker sein und
sie müssen aus Wahlen hervorgehen, an denen nur Handwerker
theilgenommen haben dürfen. Die Errichtung eines Seilschiff-
Aussschusses bei den Sektionen der Gewerbeämter für die Hand-
werksangelegenheiten ist nicht ausdrücklich im Gesetz verlangt,
wie auch den Regierungen anheimsteht, ob sie verlangen wollen,
daß bei solchen Sektionen ein Kommissar der Aufsichtsbehörde
bestellt wird. Inzwischen stellt sich aber der entgeltlichen Festsetzung
ein formales Hinderniß entgegen. Der Theil des Gesetzes von
1897, welcher die Uebertragung der Handwerksämterbefugnisse

auf die Gewerbeämtern gestattet, ist noch immer nicht in Kraft.
Das Gesetz von 1897 selbst hat nur diejenigen Bestimmungen
sowie in Kraft gesetzt, welche zu seiner Durchführung erforderliche
Maßnahmen enthalten. Im Uebrigen war es der kaiserlichen
Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths vorbehalten, das
Gesetz ganz oder theilweise in Kraft zu setzen. Eine erste solche
Verordnung ist unterm 14. März 1898 ergangen, sie erstreckte
sich auf die ganze Organisation der Innungen. Der Bundes-
rath ist aber in diesem Sommer in die Ferien gegangen, ohne
sich über die Inkraftsetzung des anderen, von der Organisation
der Handwerksämtern handelnden Theiles schließig zu machen.
Dadurch sind nun auch, wie die „Nat. Korresp.“ hervorhebt,
diejenigen Bundesstaaten, welche die Organisation nicht erst neu
zu schaffen brauchen, sondern in Anlehnung an vorhandene Kör-
perschaften leichter vollenden können, im Abbruch ihrer Arbeit
gehemmt.

— Die württembergische Kammer nahm mit großer
Mehrheit die Anträge der Finanzkommission zur Reform des
Eisenbahn-Personentarifs an. Ministerpräsident v. Mitt-
nacht erklärte, daß der süddeutschen Vereinigung alsbald eine Ver-
einigung sämtlicher deutschen Verwaltungen nachfolgen werde.

— Frankreich. Paris, 20. Juli. Der „Figaro“ ver-
öffentlicht einen Brief Gabriel Monods, in welchem er mittheilt,
er habe gehört, daß man als wesentlichen Beweis der Schuld
Dreyfus' einen Brief des Prinzen Heinrich von Preu-
ßen verwenden wolle. Monod macht Beaurepaire hierauf auf-
merksam, bezeichnet aber im Voraus den angeblichen Brief als
eine Fälschung.

— Spanien. Der Verzicht der Königin-Regentin
auf eine Million Pesetas aus ihrer Zivilliste hat, wie aus
Madrid berichtet wird, nur wenig befriedigt. Die Republikaner
und Karlisten, denen sich auch ein großer Theil der Liberalen
anschloß, verlangen die dauernde gesetzmäßige Herabsetzung der
Zivilliste, da deren Festsetzung auf der Grundlage des alten spa-
nischen Kolonialreiches erfolgte, das ja heute nicht mehr vorhan-
den sei. Die Liste beläuft sich auf über 20 Millionen Pesetas,
wovon fünf Millionen gestrichen werden sollen, während die frei-
willige Verzichtleistung der Königin auf eine Million nur für
dieses Jahr gültig ist und sich voraussichtlich nur so lange fort-
setzen wird, als die gegenwärtigen Finanzschwierigkeiten andauern.

— Auf Samoa scheint der Friedenszustand nur von kurzer
Dauer gewesen zu sein. Am 4. d. hat bei Safata im Distrikt
des Hauptlings Suatele ein Gefecht stattgefunden, bei welchem
ein Malietoa-Häuptling tödtlich verwundet, zwei Mataafa-Häupt-
linge (darunter der Sohn von Suatele) getödtet und drei ver-
wundet wurden. Die Kriegsschiffe „Tauranga“ (englisch) und
„Cormoran“ (deutsch) verhafteten drei Häuptlinge und brachten
sie nach Apia, wo sie vor das Obergericht gestellt werden sollen.
Zur Zeit soll Alles wieder ruhig sein. — Der bisherige Ober-
richter Chambers, welcher seine Entlassung gegeben hat, ist abgereist.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Morgen Sonntag eröffnet das im Unger-
schen Fabrikgebäude hier selbst befindliche Kaiser-Panorama
seine 6. Bilderserie: „I. Nordlandreise des deutschen Kaisers“
von Stabanger bis Hammerfest und Nordkap. Dieser Bilder-
Cyclus hat sich in allen Orten als besonders zugkräftig erwiesen
und wird jedenfalls auch in unserer Stadt starken Besuch erfah-
ren. Die Zahl derjenigen, welche Interesse für die Seefahrt
haben oder das Meer selbst kennen lernten, wird mit jedem Tag
größer und ist daher der Besuch des Panoramas für Viele in
doppelter Beziehung ein lohnender.

— Eibenstock. Vom 20. Juli an sind die Theilnehmer
der hiesigen Stadt-Fernsprecheinrichtung zum Sprech-
verkehr mit folgenden bayerischen Orten zugelassen: Arzberg (Ober-
franken), Augsburg, Bamberg, Bayreuth, Erlangen, Forchheim
(Bayern), Fürth (Bayern), Helmbrechts, Hof (nächst Konradkreuth),
Kirchenlamy, Kronach, Kulmbach, Lichtenfels, Marktredwitz,

Münchberg, München (nebst Ismaning, Pasing und Planegg),
Naila, Nürnberg, Oberföhring, Regensburg, Schwarzenbach (Saale),
Selb, Weizsacker, Würzburg und Würzfeld. — Die Gebühr
für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 25 Pf. im
Verkehr mit Selb, dagegen im Verkehr mit den übrigen Orten 1 M.
— Eibenstock. An die hiesige Stadtfernsprecheinrichtung
sind neu angeschlossen worden:

- Anschluß Nr. 45 Kögner, Carl, Expedition und Möbeltrans-
port, Eibenstock, Breitestr. 14,
- „ „ 77 Stolle, Gebrüder, Fabrikanten-Fabrikation,
Eibenstock, Langestr. 21,
- „ „ 78 Hagert u. Mänel, Sticker-Fabrikation,
Eibenstock, Bergstr. 6,
- „ „ 79 Gänzel, Mine, Grünwaaren- u. Delikatessen-
Handlung, Eibenstock, Forststr. 48b,
- „ „ 80 Otto, Heinrich, Buchbinderei u. Steinbruderei,
Eibenstock, Brühl 13,

Aufgegeben ist der
Anschluß Nr. 45 Strebel, Albin, Expedition u. Möbeltrans-
portgeschäft, Eibenstock, Neugasse 7.

— Hundshübel. Vorigen Sonnabend ist die Zwidauer
Knabenkolonie bei bestem Wohlsein und in heiterster Ferienstim-
mung in ihr vorjähriges Heim, den „Gasthof zur Linde“ hier,
eingezogen. Soweit es in den wenigen Tagen möglich war, haben
sich die Knaben ganz gut in die neuen Verhältnisse eingelebt.
Alles verläuft in größter Ordnung. Essen und Trinken mündet
und bekommt allen vorzüglich. Selbst die Schwächlichen und
Bedürftigsten unter ihnen leben hier sichtlich auf. Tummeln
sich dieselben doch auch fast von früh bis Abends in reiner ge-
sunder Gebirgsluft, sei es in Hof und Garten oder in Feld und
Wald. Proben ihrer Marchfähigkeit haben die Knaben bereits
auf mehreren größeren Waldspaziergängen abgelegt, auf denen
das Suchen nach Heidelbeeren die wichtigste Rolle spielt.

— Dresden. In diesem Jahre werden es 50 Jahre, daß
der Landtag des Königreichs Sachsen eine seiner schlimmsten
und verhängnisvollsten Perioden zu durchleben hatte. Im Sit-
ungslokal der zweiten Kammer wurde der damalige Landtag am
17. Januar durch den König eröffnet. In seiner Thronrede
sagte er u. A., daß er das Bemühen in sich trage, stets auf-
richtig bemüht gewesen zu sein, auf verfassungsmäßigem Wege
das Staatsleben in gesundem Entwicklungsgange weiter zu führen
und daß er dieses Ziel auch ferner zu erstreben suchen werde.
Das erste Ergebnis, welches der neue Landtag zu Tage förderte,
bestand in dem Rücktritt des Ministeriums. Die Minister
veröffentlichten hierüber eine Erklärung. In derselben sagten die
Mitglieder des Ministeriums: Dr. Braun, Dr. von der Forsten,
Georgi, Oberländer und von Butlar, daß sie ihre Thätigkeit
faktisch bereits am 24. Februar beschlossen hätten, nachdem sie
den König schon 4 Wochen zuvor um ihre Entlassung ersucht.
Beide Kammern hätten sich in allen formellen und materiellen
Fragen sowohl von geringerer als grundsätzlicher Bedeutung theils
einstimmig, theils gegen eine geringe Minderheit wider die Re-
gierung entschieden. Es sei daher den Ministern, wenn sie nicht
durch Auflösung der jetzigen Kammern Berufung an das Volk
hätten einlegen wollen, nichts übrig geblieben, als von ihren
Aemtern zurückzutreten. Sie hätten sich für das Letztere entschie-
den und der König habe ihren Rücktritt genehmigt. Am 23.
März wurde in Frankfurt die Reichsverfassung angenommen,
deren Anerkennung die sächsische Regierung verweigerte, worauf
der Landtag am 30. April durch den königl. Kommissar Geheimen
Regierungsrath Todt nach Verlesung des Auflösungsdekretes ge-
schlossen wurde. Nach den Maitagen wurden die Neuwahlen
unter dem Belagerungsstand vorgenommen. Die neugewählten
Ständekammern traten am 26. November abermals zusammen
und tagten fort bis zum 1. Juni 1850, wo die Kammern aber-
mals aufgelöst wurden. Der neuordnete Landtag nahm am 22.
Juli seine parlamentarische Thätigkeit auf und beendigte sie am
11. April 1851.

kurzer Pause
Karl, wel-
illen pflegt.
Weil er die
nen denn in
Mir geht
ende Partie
er die Mit-
frau haben
dem eben
Sie Glücks-
ry, weiß und
ersten Gewe-
it ins Haus.
, Zürich.
ensstock
mann Müller
Acad.
bert hier mit
n Unger hier.
omann hier.
eds Friedrich
et Friedrich
rst, S. der
116) Müllr,
t. 18 Z.
S'.
hen:
LL.
Pfg.
sch. Abste-
im Feld-
urant.
tfeft
ds frische
at, wozu
lbach.
Hof.
er.
affe
achs)
Wachs
pähne
mann.
e Liebe-
Tode
lieben,
des
edrich
unsern
i 1899.
ffenen.
ben
uch
neen
P
mann.
ker
tine.
deln
den em-
sner.
99, 70 Pf.
td.
gnum.
7, 5 Grad.
5, 5

Chemnitz, 19. Juli. Die Stadtverordneten haben in geheimer Sitzung beschlossen, 150,000 M. zu Grundstücksankäufen für die bei Neunzehnhain zu errichtende zweite Thalsperre zu bewilligen. Diese Thalsperre, die einen Kostenaufwand von ca. 5,000,000 M. erfordert wird, soll der infolge der Einverleibungen sich bedeutend vergrößerten Stadt ausreichend Trinkwasser zu liefern vermögen.

Flauen i. B. Nach einer der Handels- und Gewerbekammer Flauen zugegangenen Mitteilung dürfte, soweit die spanisch-amerikanischen Republiken in Betracht kommen, gerade jetzt ganz besonders Vorsicht am Plage sein. Mit Ausnahme von Mexiko, welches unter der geordneten Regierung des Präsidenten Porfirio Diaz sich einer ganz besonderen Wohlfahrt erfreut, haben alle Kaffee produzierenden Länder, so im Besonderen Guatemala, Nicaragua, Costa Rica, Columbien, Venezuela, Brasilien, Santo Domingo, Haiti, infolge des enormen Rückganges der Kaffeepreise ganz bedeutend von ihrer Kräfte eingebüßt. In der Mehrzahl der genannten Länder kommen noch die chronischen politischen Unruhen hinzu und in allen die vollständig ungenügende Rechtspflege, welche Zustände es für den deutschen Fabrikanten, welcher für keine Kenntnis der betreffenden Länder nur auf die Mittheilungen eines ihm mehr oder weniger fern stehenden Reisenden angewiesen ist, als sehr gewagt erscheinen lassen, dahin direkte Geschäfte zu machen. Den deutschen Exporteuren steht eine größere, meist persönlich erworbene Kenntniss der Länder ihres Arbeitsfeldes zu Gebote, und wenn trotz dieser in neuerer Zeit eine ganze Anzahl dieser Firmen infolge der Unmöglichkeit, ihre Ausstände einzutreiben, brach gelegt ist, wieviel eher sollte ein solches Schicksal nicht den der Länder verhältnismäßig unkundigen Fabrikanten beschieden sein? Die Fabrikanten sollten sich für den Vertrieb ihrer Waaren ausschließlich an die großen europäischen Exporthäuser halten. Wenn diese ihnen sagen, daß keine Orde vorliegen oder sogar betonen, daß sie infolge der schlechten finanziellen Lage der betreffenden Länder sich freuen, keine Orde zu haben, so können die Fabrikanten sich darauf verlassen, daß es so ist und daß sie selbst direkt recht keine irgendwelche Garantie bietenden Abschlüsse machen können. Voraus der Fabrikant bedacht sein sollte, ist: sich dauernde Verbindungen mit den Exporteuren zu schaffen, die wohl bei der Bieleitigkeit ihrer Beziehungen ihm fast immer irgend welche Waaren werden abgeben können, was sie ihrerseits durch solante Bemusterung aller Neuheiten in zum Versand als Muster ohne Werth geeigneter Form erleichtern sollten. Die Argumente des Exporteurs durch den Fabrikanten führen als Argument in's Feld, daß der Verkehr durch die Exporthäuser die Waare zu sehr verteuere, weil diese zu viel auf die Preise schlagen. Dies ist zu bestreiten, denn wenn dem so wäre, würden diese Häuser doch bei der ungeheuren großen Konkurrenz sehr bald selbst nicht mehr konkurrenzfähig sein. Wie richtig das Prinzip, sich der Vermittelung der Exporteure zu bedienen, ist, das zeigt am besten der Entwicklungsgang der großen Industriezentren Lancashire, Elbeuf, Mülhausen, Roubaix, noch heute weisen die großen Fabrikanten dieser Plätze jeden Auftrag zurück, der ihnen durch ein europäisches Kommissionshaus zugeht und von europäischem Bankkredit begleitet ist, wodurch sie so gut wie ganz frei von Verlusten durch nicht bezahlte Lieferungen bleiben. Umgekehrt sollten die Fabrikanten sich auch hüten, ihre Rohprodukte direkt selbst zu beziehen. Gerade in letzter Zeit sind verschiedene Fälle bekannt geworden, in denen die Fabrikanten, um den unter Umständen recht problematischen Verdienst des importirenden Kommissionshauses selbst zu verdienen, ihre Rohprodukte direkt bezogen, für Zahlung derselben gegen ein Konossement akzeptirt haben, welches sich nachher entweder als ganz gefälscht oder als auf eine der Bestellung nicht entsprechende Waare ausgestellt erwiesen hat.

Annaberg, 18. Juli. Als Nachlese zum 16. d. d. s. Feuerwehrtage ist noch zu berichten, daß ein Dresdner Kamerad auf der Reise hierher erheblich verunglückte. Beim Anstreichen eines schwebenden Zündhölchens an der geöffneten Schachtel explodirte plötzlich die letztere und verbrannte dem Manne die linke Hand so arg, daß er dieselbe ärztlich verbinden lassen mußte. Weniger schlimm verlief der Unfall, der einem bei einem hiesigen Würger verquartierten Feuerwehrmanne zustieß. Bei der Rauchhaufkunst vom Kommerz irte sich der Mann in der Zimmerthür und stülzte in der Dunkelheit, daß er dort, wo er stand, etwas Weiches unter den Füßen hatte. Im Begriffe schnell zurückzutreten, verlor der Brave das Gleichgewicht und legte sich bestig auf den Fußboden — oberhalb auf etwas Weiches. Nachdem er sich mühsam erhaben und Licht angezündet hatte, fand er sich in der guten Stube seines Quartierwirthes, wofelbst die Hausfrau den zu Ehren der Einquartierung gebadenen Kuchen einstreuen auf die Dielen gestellt hatte. Der vorwiegend betroffene Quartkuchen, wie auch die schwarze Hofe des Feuerwehrmannes hatten durch die gegenseitige Berührung nicht gerade gewonnen.

Reichenbach i. B., 20. Juli. Einen Vertrauensbruch, wie man ihn größer sich kaum vorstellen kann und der auf schärfste verurtheilt werden muß, hat sich ein hier bei einer der angesehensten Textilfirmen seit 16 Jahren angestellter Waarenpachter Neumann zu Schulden kommen lassen und ist heute Vormittag deshalb hinter Schloß und Riegel gebracht worden. Durch auffällige Selbstaussagen, die mit seinen Einnahmen nicht im Verhältnis standen, hat sich der unehrliche Mann verächtlich gemacht, und es wurde festgestellt, daß er für die auf unrechtmäßigen Wege erworbenen Waaren hier und in der Umgegend regelmäßige Abnehmer hatte, denen es hoffentlich auch an den Krügen geht. Bei einer Hausdurchsuchung wurden in Neumanns Wohnung noch Bestände des gestohlenen Gutes beschlagnahmt. Die Diebstähle datiren weit zurück und sollen nach den polizeilichen Ermittlungen allein in einem Jahre nicht weniger als 1700 M. betragen haben.

Die Kapitulation von Rastatt

vor 50 Jahren am 23. Juli 1849. Von Dr. W. Lindner.

Es war ein seltsames Zusammentreffen, daß die letzte Episode der badischen Revolution von 1849 an demselben Orte spielte, wo die Erhebung begonnen hatte.

Nach Rastatt hatten sich die Trümmer der Revolutionsarmee zusammengedrängt, als einmal die Flucht und Auflösung alle Theile des Heeres und der Regierung ergriff. Mit den Gefechten an der Murg, der Flucht nach Offenburg und Freiburg, war die Einschließung Rastatts vollendet: wer nicht am 30. Juni noch zeitig entkam, war in der Falle gefangen. Es waren noch etwa 5000 Mann, die nun in der Festung zusammengepreßt lagen, Trümmer aller Waffengattungen und Regimenter, Volkswahren, Freischaaren, darunter Abenteurer aus allen Nationen, Franzosen, Piemontesen, Polen und Ungarn. Von den fünf Infanterieregimentern, mit denen man die Erhebung begonnen, war nur eines in eträdlicher Zahl und Ordnung vorhanden; die übrigen unerschlaglich oder gar nur in kleinen Bruchtheilen. Von der Reiterei fanden sich ebenfalls nur zerstreute Haufen, von Bes-

geschütz ein Theil, die Festungsartillerie, die einstige Antisterin der Meuterei, unter ihren gewählten Führern, vollzählig.

In anderer Lage wäre die vorhandene Truppenmacht hinreichend gewesen, die Festung tüchtig zu verteidigen. Allein es war wenig geübt zur Ausrüstung und Verpflegung. Schlimmer als dieser Mangel war aber die zunehmende Zuchtlosigkeit der Truppen. Am rohesten und scheußlichsten geberdete sich die Festungsartillerie, verhärtet und aufgestachelt durch Abenteurer, Bummler und verkommene Subjekte aller Gattungen; am besten benahm sich das dritte Regiment, das von einem tüchtigen Führer noch leidlich in Ordnung gehalten war. Oberst Biedensfeld, ein alter tapferer Soldat, hatte sich, ohne revolutionär gefinnt zu sein, in die Dienste der Revolution hineinziehen lassen; sein Regiment hing ihm fest an und bei größerer Entschlossenheit wäre er der Mann gewesen, in Rastatt einen Umschwung hervorzubringen. Er wehrte wenigstens mit seinen Truppen Schlimmes ab und hielt die Ausbrüche offener Robtheit noch etwas im Zaume.

Gouverneur der Festung war Gustav Tiedemann, früher badischer Leutnant, wie Biedensfeld ein Mann, den nicht revolutionäre Sympathie an diesen Posten gebracht hatte. Tiedemann war nichts anderes, als der abenteuernde Contobatte, der eine Thätigkeit suchte u. sie — zufällig auf revolutionärer Seite fand.

Am 1. Juli war die Festung vollständig eingeschlossen. Graf Gröben richtete eine Aufforderung zur Uebergabe an die Besatzung, fand aber kein Gehör. In gegenseitiger Erwartung stand man sich eine Zeitlang gegenüber; die Belagerer rechneten immer noch auf Uebergabe, die Belagerten auf Entfug. Gefechte kamen in den ersten 8 Tagen nicht vor; man redete sich nur gegenseitig. Die preussischen Vorposten wagten sich wohl unter die Kanonen der Festungswälle und wurden von den meist trunkenen Artilleristen aus der Festung mit schwerem Geschütz verschwenderisch beschossen. Erst in der Nacht warfen die Belagerer Bomben und glühende Vollkugeln in die Stadt, mehr um zu schrecken, als in der Absicht, ein förmliches Bombardement zu eröffnen. Es war nicht im Plane, es zu diesem Außerordentlichen zu treiben. Vielfache Rücksichten machten es wünschenswerth, den Plag zu nehmen, ohne zu den äußersten Mitteln der Gewalt zu schreiten.

Am 7. Juli fand ein Kriegsrath statt, der über den Zustand der Festung berieth. Man wurde sich im Innern der Festung darüber einig, daß Rastatt mit der vorhandenen Besatzung noch haltbar sei. Was den Proviant anbetraf, so konnte man sich noch 3 Wochen halten. Geldmittel allerdings waren nur noch für eine Wohnungsperiode vorhanden; Corvins Vorschlag, Papiergeld zu verausgaben, wurde angenommen. Was den Entfug von außen anbetraf, so wollte man sich einen Termin bis zum 15. Juli setzen und dann einen neuen Kriegsrath abhalten.

Uneinigkeit und Eifersüchtelei in der oberen Führung machte es möglich, daß ein Trupp Volkswahr am 8. Juli einen Ausfall auf eigene Faust wagen konnte. Man wollte die im Dorfe Rheinau vorhandenen, reichen Proviantvorräthe in die Festung hineinschleppen. Es entspann sich am Saum des Waldes, der sich zwischen Rauenthal und der Murg hinzieht, ein lebhaftes Gefecht; ein Theil des Dorfes Niederbühl ward von den Belagerten in Brand geschossen und in der Nähe des Eisenbahndammes hartnäckig gefochten, bis sich die Ausgesessenen am Abend wieder hinter die Wälle zurückzogen. Inzwischen ward Rheinau wirtlich ausgeleert und große Vorräthe an Vieh, Früchten und Wein nach der Stadt gebracht; einen weiteren Erfolg hatte der Ausfall noch nicht gehabt. Am 10. Juli fand auf eine seltsame Weise eine Annäherung zwischen Belagerten und Belagerern in der Weise statt, daß Tiedemann einen Parlamentär in's preussische Lager schickte, der den Vorschlag machte — Blutegel für die Verwundeten ersuchen sollte. Tiedemann's höfliches, schriftliches Ansuchen hatte auch den gewünschten Erfolg. Graf Gröben schickte 1000 Blutegel und nahm zugleich Anlaß, die wahre Lage der Dinge und ganze hilflose Jollrung dem Parlamentär vor Augen zu halten. Die Sache machte Eindruck, in einem Kriegsrath am 12. Juli wurde beschlossen, sich für den bewiesenen Ekelmuth des preussischen Befehlshabers erkenntlich zu zeigen. Man ließ einen Gefangenen, den preussischen Unteroffizier Stremler frei und von da ab wurde auch je mehr und mehr zu weiteren Unterhandlungen geneigter. Auch die bürgerliche Bevölkerung und ein Theil der Besatzung machten gar keinen weiteren Hehl daraus, daß sie die Uebergabe wünschten. Auch machte sich die Noth innerhalb der Festung fühlbar.

Am 17. Juli schrieb Tiedemann an den preussischen Befehlshaber, man sei geneigt, auf ein von ihm früher gemachtes Anerbieten einzugehen und zwei Mann aus der Festung nach Freiburg und Konstanz zu senden, um sich dort von der völligen Auflösung der Sigmund'schen Armee zu überzeugen. Gröben ließ die Abgesandten — es waren Corvin und Feldwebel Lang — durch einen Offizier und zwei Soldaten nach Freiburg und Konstanz geleiten, wo sie sich in der That überzeugten, daß die Armeesigels, die bald an der Murg, bald an der Kinzig zum Entfug erwartet worden war, seit 14 Tagen bereits flüchtig das Schweizergebiet betreten hatte. Schon am 21. Juli statteten die juridischsten Abgesandten einen Bericht ab, der über die Lage der Festung keinen Zweifel mehr zuließ. Da weder eine Regierung noch eine Armee im Lande Baden bestand, vereinigte sich der Kriegsrath dahin, einen Parlamentär in's preussische Lager zu senden, um zunächst einen Waffenstillstand vorzuschlagen. Das Ergebnis der Berathung wurde am 22. Juli dem Grafen Gröben schriftlich übermittelt. Der preussische Befehlshaber antwortete noch am selben Tage 3 Uhr Nachmittags folgendermaßen:

„Preußen kämpft nicht für sich, sondern für die Einheit Deutschlands, für seine wahre Freiheit, zunächst in Baden für Sie. „Kgl. Hoheit den Großherzog von Baden. Wenn die Besatzung sich den vor Rastatt stehenden preussischen Truppen ergibt, so unterwirft sie sich ihrem rechtmäßigen Landesherren. Die Uebergabe erfolgt aber dann „auf Gnade und Ungnade. Auf besondere zu bewilligende Bedingungen kann nicht eingegangen werden. Ich werde mich jedoch verwenden, daß der „Besatzung alle diejenige Rücksicht zu Theil werde, welche die Umstände gestatten. Graf Gröben.“

Die Führer hielten noch am Abend in Corvins Zimmer einen Kriegsrath. Alle waren bestürzt über die Antwort des preussischen Befehlshabers und suchten sich mit der Berufung auf die wohlwollende Vernehmung Gröbens zu beruhigen. Daher wurde die Uebergabe auf Gnade und Ungnade beschlossen. Was sie damit thaten, darüber machten sich die Einsichtigeren keine Illusionen. Es war ein großer Moment, als die Mitglieder des Kriegsraths mit fester Hand das Protokoll u. muthmaßlich damit ihr eigenes Todesurtheil unterschrieben. Die Nachricht, daß die unbedingte Uebergabe beschlossen sei, verbreitete sich rasch in der Festung. Die Bürgerschaft verwarf kaum mehr ihren Jubel; unter den Soldaten lösten sich die letzten Bande militärischer Zucht.

Unter jenseitigem Tumult kam am 23. Juli der große, der letzte Kriegsrath zusammen, um über die Uebergabe selbst zu beraten. Der Gebante Corvins, persönlich mit dem Großherzog zu unterhandeln, fand keinen Eingang mehr; die wachsende Auf-

lösung unter den Truppen selbst, der Tumult unter den Fenstern des Schlosses, wo man während der Berathung die Montirungskammer erbroch und plünderte, die Verlassenheit der Posten, dies Alles kam der Ansicht Corvins zu Hilfe, die mit der Uebergabe nicht mehr länger zögern wollten. In der That war es bei der herrschenden Zuchtlosigkeit nicht unmöglich, daß die Preußen Rastatt durch einen Ueberfall sich der Festung bemächtigten. Auf den Wällen sah man zerbrochene Flaschen und Krüge in Menge neben Kartuschen, die aufgeschnitten und in einen Haufen Pulver verwandelt mit Kugeln, Erbsen, Linsen, Brod und sonstigem Vorrath vermengt, ein empörendes Durcheinander boten. Von den Kanonendröhren waren viele vernagelt und so verdorben, daß man neue Zündlöcher einschrauben mußte. Andere waren mit Ziegelgrus, Steinen und Kugeln von verschiedenem Kaliber so vollgepfropft, daß man sie kaum wieder entleeren konnte.

Corvin erhielt Vollmacht, im preussischen Lager über die Uebergabe zu verhandeln. Noch einmal versuchte Tiedemann eine Fürsprache einzulegen für die Freischaaren der Festung, allein vergeblich. Corvin begab sich mit Biedensfeld in's preussische Lager und schloß dort die Kapitulation ab.

Um 4 Uhr Nachmittags näherten sich die preussischen Truppen dem Niederbühler Thore, um die Besatzung in Empfang zu nehmen. Vor dem Glacis der Festung standen die Soldaten in einmaliger Karree aufgestellt; der Prinz von Preußen — der nachmalige Kaiser Wilhelm I. — hielt ihnen in kurzen Worten das abschreckende Beispiel der eibtrüchtigen Besatzung vor Augen und dankte dem Heere für die bewiesene Ausdauer und Ergebenheit. Dann verließ er den Kreis, wandte sein Pferd u. ritt mit den Worten: „Ich will die Menschen nicht sehen!“ von dannen. Nach einer Weile öffneten sich die Thore und die Belagerten kamen aus der Festung heraus. Am vollzähligen war die Infanterie unter Biedensfeld, welche einen lustigen Marsch mit ihrer Kapelle intonirte. Auf Befehl Gröbens mußte jedoch die Musik schweigen. Nach der Reibe kamen dann die Dragoner, eine kleine Anzahl bayrischer Chevaulegers, die Artillerie der Volkswahren und die abenteuerlichen, vermittelten Gestalten der verschiedenen Freikorps. Sie legten die Waffen ab und wurden als Gefangene in die Festung zurückgebracht. Die Sieger zogen gegen 6 Uhr unter klingendem Spiele in die Stadt ein, in dessen den Trümmern der Revolutionsarmee die Kasematten der Festung als Refektor angewiesen wurden. Die Zahl der Gefangenen betrug im Ganzen 5600 Mann.

Mit der Uebergabe von Rastatt war die Revolution sowohl, als auch der Frelzug in Baden beendet. Friede und Ruhe kehrten allmählich wieder ein und der Wohlstand des herrlichen Landes stieg mit den Jahren zusehends.

Der einstige Gouverneur der Festung Rastatt, Tiedemann, wurde am 11. August 1849 standrechtlich erschossen. Ihm am 9. August im Tode vorangegangen war der tapfere Oberst Biedensfeld. Auch er starb durch Pulver und Blei, wie er gelebt, als ein Held.

Ihr Vermächtniß.

Roman von Maximilian Kogelien.

(7. Fortsetzung.)

Herttha athmete tief, als das Geräusch eines vorfahrenden Wagens nach dem Garten drang.

Familie Ribold aus Hainriegel kam vorgelassen und von der anderen Seite der alte Amtsvorsteher nebst Frau.

Nach der Begrüßung nötigte Tante Doktor zum Kaffee und begab sich in das große Zimmer, an dessen Wänden viele Hirschgeweihe und Rehkronen um Jagdstüde gruppiert waren. Vor den Bildern „auf der Auerhahnbalz“ und „die Entenjagd“ war der Herr v. Wildenau stets zu finden, sobald er in dies Zimmer trat, denn hier hingen die stärksten Rehgörner, unter denen viele „monströse“ sich befanden und er, als großer Nimrod vor dem Herrn, hatte stets von Neuem seine Freude daran.

„Der Oberförster,“ sagte v. Wildenau, nachdem er Platz genommen, „bei mir steht jetzt ein mächtiger Kapitalbock — mit starkem, prächtigen Gehörn, hoffentlich hat er nicht die Güte, wieder zu Ihnen herüberzulaufen.“

Der Oberförster lachte vergnügt.

„Kann es mir auch schon denken, lieber Wildenau — wohl bei Jagen 86?“

„Sage ich nicht!“

„Nun, gratulire Ihnen jedenfalls, aber halten Sie nur den Burschen auch gut fest,“ sagte der Oberförster und beide drückten sich verständnisvoll lachend die Hand.

Es fing bereits an zu dämmern, als Hellmuth und Hehd in Lindenheim vorfuhren. Der Oberförster begrüßte sie vor der Thür und bekannte sich aufrichtig, den Baumeister so wohl zu sehen und der Bekanntschaft des Ingenieurs.

„Ah — Sie haben wohl heute Gesellschaft, Herr Oberförster?“ fragte Hehd, der verschiedene Stimmen aus den aufstehenden Fenstern der hellerleuchteten Zimmer hörte.

„Nur einige bekannte Familien der Umgegend, Herr Baumeister, mit denen wir die Gesellschaft pflegen und da sind Sie mir, meine Herren, heute doppelt lieb.“

Nun führte er sie in das große Zimmer, wo die ganze Wittwengesellschaft beisammen war, und Steuer stellte sie nun den Anwesenden vor.

Karl Hellmuth, der seit in jedem Sattel saß, fühlte sich in der Gesellschaft bald recht behaglich und fand auch zur nicht geringen Freude in dem Herrn v. Wildenau einen Jugendfreund seines seligen Vaters.

Der Baumeister Hehd überreichte Herttha einen sehr schönen Blumenstrauß von Schneeglöckchen und Veilchen, den sie auch hocherfreut annahm.

„Deine Lieblingsblumen, Herttha,“ sagte Gertrud.

„Nun, Sie konnten es doch nicht wissen, Herr Baumeister,“ sagte Herttha erröthend.

„Aber ich bin dem Zufall sehr dankbar, Fräulein Steuer; ich brachte Ihnen die Blumen, die ich zuerst begrüßte, als ich zum neuen Leben erwachte, sie sollen mich auch immer an Sie und Ihr freundliches Haus erinnern zu aller Zeit und wo es auch sonst kein mag.“

In die Gesellschaft kam nun eine fröhliche, heitere Stimmung; man sprang von einem Thema zum andern, bis Tante Doktor zum Abendessen nötigte und Herttha dann eine Bowle in die Mitte des Tisches stellte.

„Ah — der Herr Oberförster beginnt wieder den Reigen — natürlich mit dem Waldmeister!“ sagte Herr Ribold, — und was macht denn Ihre Erdbeerenskultur, lieber Wildenau?“

„Na, ich danke, Riboldchen, ich hoffe am nächsten Mittwoch schon damit aufwarten zu können.“

„Und ich,“ sagte der alte Amtsvorsteher, „ich werde Euch Herrschaften bei mir etwas ganz Besonderes vorsetzen, Ihr Herren der Schöpfung, die Ihr ja alle einen guten Tropfen liebt.“

„Na, Thielemann, was hast Du denn Gutes?“ fragte Ribold, ein kleiner, unterkräftiger Herr, der ein großer Freund von gutem Essen und Trinken war.

den Fenstern
Montirungs-
Posten, dies
Uebergabe
es bei der
die Preußen
tigten. Auf
in Menge
ufen Pulver
sonstigem
boten. Von
dorben, das
waren mit
Kaliber se
nte.

über die
emane eine
ung, allein
fische Lager
mpfang zu
Soldaten in
der nach-
Augen das
Ergebenheit.
en Worten:
einer Weise
der Fester
Bieder-
intonirte.
gen. Nach
I baptischer
abenteuer-
trips. Sie
die Festung
Klingendem
evolutionen
wurden.
Mann. —
on sowohl,
Kühe lehr-
liche Lan-

Liebemann,
Ihm am
st Bieder-
gelebt, als

afahrenden
und von
m Kaffee
den viele
rt waren.
ntenjagd-
: in diese
e, unter
Nimrod
aran.
er Platz
f — mit
die Güte,

wohl
nur den
drückten
nd Heyd
vor der
zu sehen
r Ober-
den auf-
r Bau-
sind Sie
ze Witt-
nun den
e sich in
nicht ge-
ndfreund
schönen
sie auch
meister,
Steuer;
als ich
an Sie
wo es
Stimm-
Tante
Wohl

Stimm-
Tante
Wohl

igen —
„und
Rittwoch
de Euch
Herren
st.“
Ribold,
a gutem

Stimm-
Tante
Wohl

igen —
„und
Rittwoch
de Euch
Herren
st.“
Ribold,
a gutem

igen —
„und
Rittwoch
de Euch
Herren
st.“
Ribold,
a gutem

„Wird nicht vorher erzählt, mein Lieber, abwarten — immer abwarten,“ entgegnete der Alte schmunzelnd.

„Und Sie, meine Herren,“ und er wandte sich an die beiden Freunde, „Sie werden uns doch auch die Ehre geben; wir haben alle Mittwoch diese Zusammenkunft und zwar der Reihe nach.“

„Und am nächsten Mittwoch habe ich das Vergnügen,“ sagte von Wildenau; „um vier Uhr soll mein Wagen vor dem Deutschen Hause stehen, um Sie, meine werthen Herren, abzuholen!“

„Zu viel Ehre, meine Herren,“ erwiderte Heyd, sich leicht verneigend, „aber wir nehmen Ihre freundliche Einladung dankbar an,“ ergänzte Hellmuth.

Bald wurde die Tafel aufgehoben und da der Stat heute nicht in Gang kam, so machte der alte Amtsvorsteher den Vorschlag, daß die junge musikalische Welt etwas vortragen möchte. Hertha öffnete das Klavier, aber es wollte Niemand den Anfang machen, da der eine den andern für einen besseren Spieler hielt.

Als v. Wildenau diese Verlegenheit bemerkte, sagte er: „Da in Ihrer großen Bekcheidenheit keiner den Anfang machen möchte, meine Verehrtesten, so habe ich hier vier Papierstreifen von verschiedenen Längen, und wer von Ihnen nun den kürzesten zieht, der wird uns zuerst die Ehre geben.“

Dieser Vorschlag, der ein dankbares Echo fand, wurde auch sogleich ausgeführt.

Der Ingenieur war nun der erste, dann folgte Fräulein Steuer, dann Gertrud v. Wildenau und den Schluß machte dann der Baumeister.

Hellmuth schritt sogleich zum Piano und spielte den „Hohenfriedberger Marsch.“ Er spielte ihn mit Laft und Feuer, denn ihm war es, als führe er seine Kompanie zum frischen, frohsinnigen Wandern. Aber auch der Herr v. Wildenau kannte diesen Marsch nur zu gut, hatte er ihn doch lieber wie viele andere, denn als er aus dem siegreichen Feldzuge als Rittmeister an der Spitze seiner Schwadron in die jubelnde, reichgeschmückte Garnison einrückte, war es eben jener Marsch, den die Musik seiner Dragoner spielte. Und wie Hellmuth mit Leib und Seele Soldat war, so fühlte sich auch v. Wildenau sogleich im Sattel, wenn ein Signal ertönte, oder ein Marsch im militärischen Takt.

Als der Ingenieur aufstand, da stritten fröhlich die Gläser und v. Wildenau drückte seinem jungen Kameraden tüchtig die Hand.

Nach einer Pause nahm nun Hertha am Piano Platz und spielte „Kumbys Traumbilder.“ Sie spielte sie so meisterhaft und gefühlvoll, als wären sie ein Echo ihrer edlen Seele.

Der Baumeister stand am Fenster und sah hinaus zum Sternensitz und eine tiefe Trauer beschlich sein müdes Herz.

Ihm waren es Töne längst verkloppener glücklicher Stunden. Er drückte seine heiße Stirn an die Scheibe, betrachtete sinnend die stimmernden Weltenskörper und Ruhe und Freude lehrten zu ihm zurück.

Als Hertha aufstand, brachten ihr der alte Amtsvorsteher und auch Hellmuth ihre Anerkennung dar und sie dankte in ihrer bescheidenen Art, aber von dem sie am liebsten ein Wort vernommen hätte und wäre es auch kein Wort der Anerkennung, der stand unbeweglich am Fenster.

Wieder klangen die Gläser, die Tante Doktor inzwischen gefüllt hatte und der alte Thielemann stieß mit seinem Patzchen an.

„Nicht wahr, Kind,“ sagte er, klopfte ihr freundlich die Wange, „nacher piest Du uns noch das Lied, das Du bei Ribolds kürzlich so wunderbar vorgetragen.“

„Gewiß, Onkel Thielemann, von Herzen gern.“ Und wieder ließ sich Hertha nieder und spielte „Ein Sommertag in Norwegen“, Fantasie von Wilmer.

Der alte Amtsvorsteher Thielemann lästete Hertha bewegt die Stirn, als sie ihr Spiel beendet und Frau v. Wildenau winkte ihr freundlich zu.

Nun kam die Reihe an Gertrud, die sich lächelnd niederließ und die Noten weglegte. „Nur einmal blüht im Jahr der Mai, nur einmal im Leben die Liebe,“ spielte sie, und sang das Lied so klar und glodenrein, wie es im roten Salon auf Wildenau schon oft ertönte.

Auf dem Gehöret ihrer Mama lag Mutterstolz und heiterer Sonnenschein, aber es erfreute auch alle Anwesenden und nicht

zum wenigsten den Ingenieur, der sein Auge von der milden Trube wandte, deren Schneeglöckchen am Bufen auf- u. niederzogen.

Als die letzten Töne verklungen, klangen wieder die Gläser und der Oberförster stieß mit Frau v. Wildenau an, denn er gönnte ihr diese Freude von ganzem Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Die Eisenbahn von Karlsbad nach Marienbad, welche in diesem Jahr eröffnet wurde, hat einen ganz neuen und eigenartigen Wechselverkehr zwischen diesen beiden Weltkurorten hervorgerufen. Täglich benutzen 3—400 Badegäste die bequem in den Vormittagsstunden abgehenden Schnellzüge, um von einem Orte durch das herrliche Teplitzthal zum anderen zu gelangen, dort sich umzusehen, Bekannte aufzusuchen, zu speisen, Musik zu hören und dann mit den Abends wieder verkehrenden Schnellzügen heim zu fahren. Doch nicht nur die beiden besannten Badeorte als Endpunkte, auch die ganze zu durchzufahrende Gegend macht diese Eisenbahn interessant und die Fahrt äußerst lohnend. Wenn man dieselbe vom neuen, sogenannten Centralbahnhof in Karlsbad aus unternimmt, so gewinnt man sehr schnell auf der rechten Seite einen immer mehr sich erweiternden Ueberblick über das Egerthal und das daraus steil emporwachsende Erzgebirge; denn ziemlich schnell steigt am rechten Thalgehänge die Eisenbahn 80 Meter hoch nach Haltestelle Aich und Aich-Pirtenhammer empor, wobei bereits ansehnliche Kunstbauten an Viaducten, Brücken und Tunneln erforderlich wurden. An letztgenannter Station berührt die Eisenbahn die beliebte Fahrstraße, welche sich am Fuße des Abzuges hinzieht und von Pirtenhammer nach Aich, sowie dem Wagenhalteplatz führt, von welchem aus die Karlsbader Kurgäste die Feldpartie Hans Heiling am Egerflus zu besuchen pflegen. Von Station Aich-Pirtenhammer muß die Eisenbahn wieder 25 m von der erstgenannten Höhe aufgeben, um in das Teplitzthal hinab zu gelangen, dessen breite Sohle von Töppeles bis Petschau für die Eisenbahn verhältnismäßig wenig Schwierigkeiten bot. Auf dieser Strecke berührt man auch eine Station Schömmehy, welche keinen Personenverkehr besitzt, da die Gemeinde die Herstellung der Zufahrtsstraße verweigert; hier soll später die Lokalbahn von Elbogen einmünden. Das angenehme Wiesenthal verändert nach kurzer Fahrt seinen Charakter und zeigt an den Hängen Felsen, die bis an den Teplitzfluß herantreten, während die Felder und Wiesen durch Hochwald erlegt werden. Ein Tunnel durchbricht die eine Wand der Thaleenge, auf dessen rechter Seite das alte Schloß Petschau gelegen ist, an welches das freundliche Städtchen gleichen Namens stößt. Das aus dem 13. Jahrhundert stammende Schloß war früher im Besitze der Herren von Rielenburg, welche die dabei entstandene Ansiedelung 1399 zur Stadt erhoben; es wird in diesen Tagen daher in Petschau das 500jährige Städtjubiläum gefeiert werden. An das alte Schloß stößt ein Neubau, das Besitztum des Herzogs v. Beaufort Spentin. Die Stadt bietet angenehmen Aufenthalt bezüglich Wohnung und Verpflegung, kann daher als Sommerfrische wohl empfohlen werden. Die Verbindung mit der Umgebung ist durch gute Straßen erleichtert, für den Fußgänger bieten die Waldungen am rechten Ufer der Tepl nach Theusing zu mit dem ausrichtreichen und interessanten Koppensein, sowie das Teplitzthal selbst mit dem linksseitigen Gehänge nach Schleppewald, Schönfeld, Neuborf und Grün, zwischen welchen beiden Orten zwei besannte Sauerlinge gefast sind, Sangerberg und Einsiedel zu, vielfach Abwechslung. Die Eisenbahn windet sich von Petschau ab in dem engen Flußthal hinauf, muß wiederholt den Fluß überschreiten, Felsensuppen mittels Einschnitte oder Tunnel durchsetzen, passiert die Station Bauten und gelangt dann nach Tepl. Gleichwie Petschau giebt auch Tepl Veranlassung zu einem Besuch und schon immer sah man hier die Marienbader Kurgäste als Ausflügler, um dem alten berühmten und reichen Brämonstratenfest, 20 Minuten von der Stadt entfernt, einen Besuch abzustatten. Da sich derselbe bequem mit der Eisenbahn jetzt ausführen läßt, so werden auch die Karlsbader Kurgäste sich wohl öfter jetzt hier einfinden, es kann nur empfohlen werden, dann noch die Bahn weiter zu benutzen, an den großen

Teplitzlichen bei Petrau vorbeizufahren bis Station Debschladrau, um von hier eine genügende Wanderung über den Felskogel des Podhorn, mit wundervoller Rundschau, nach Marienbad zu unternehmen. Die Eisenbahn muß von der 706 m hoch gelegenen Station auf großem Umwege ausgeführt wirt, liegt in 890 Meter Höhe. Das bemerkenswerthe Bauwerk der ganzen Linie wird der 150 Meter lange Viadukt auf der Landesgrenze über die Iser bei Ober-Polaun sein. Die Gegend liegt 50 Meter über der Flußsohle. Der Bau der neuen Eisenlinie ist außerordentlich schwierig, da auf der kurzen Strecke Schreiberhau-Ober-Polaun 1 1/2 Mill. Kubikmeter Felsen bewegt werden müssen.

Der höchstgelegene Bahnhof in Preußen wird derjenige bei Karstthal im Riesengebirge an der neu zu erbauenden Eisenbahnlinie Petersdorf-Schreiberhau-Ober-Polaun werden. Der Bahnhof, der nahe der Prozen-Baude ausgeführt wirt, liegt in 890 Meter Höhe. Das bemerkenswerthe Bauwerk der ganzen Linie wird der 150 Meter lange Viadukt auf der Landesgrenze über die Iser bei Ober-Polaun sein. Die Gegend liegt 50 Meter über der Flußsohle. Der Bau der neuen Eisenlinie ist außerordentlich schwierig, da auf der kurzen Strecke Schreiberhau-Ober-Polaun 1 1/2 Mill. Kubikmeter Felsen bewegt werden müssen.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock

vom 16. bis 22. Juli 1899.

Getraut: 39) Ferdinand Max Albert, Kaufmann hier mit Elsa Ella Johanna geb. Förster hier.

Getraut: 168) Alfred Walthar Wilmann, 169) Elsa Elfrida Kästing, 170) Elise Irma Wöttger in Wolfgrün, 171) Frieda Sabn, 172) Mag Emil Spigner, 173) Martha Camilla Dertling, unebel, 174) Iva Elsa Unger.

Begraben: 110) Marianne Margarethe, ehel. T. des Friedrich Paul Krauß, anl. Bst. u. Eustachius hier, 7 M. 20 T. 111) Karl Friedrich Meyer, Bädermeister hier, ein Chemann, 83 J. 1 M. 24 T. 112) Hans Ernst, unebel. S. der Frieda Emilie Feiger hier, 3 T. 113) Wilh, ehel. S. des Gustav Adolf Forbach, Schulmachereinsters hier, 2 M. 18 T.

Am 8. Sonntage nach Trinitatis: Vorm. Predigt: Apostelgesch. 8, 26—39. Herr Pfarrer Gebauer. Die Beichtrede hält Herr Diac. Rudolph.

Kirchenmusik: D. theures Gotteswort, geistliches Lied für gem. Chor von Koch Hauptmann. Nachm. 1 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Diac. Rudolph.

Abends 8 Uhr: Jünglingsverein. Herr Diaconus Rudolph. Nächsten Dienstag früh 6 Uhr: Beistunde. Herr Diac. Rudolph.

Kirchennachrichten aus Schönheide. Dom. VIII post. Trin. (Sonntag, den 23. Juli 1899). Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diac. Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diaconus Wolf. Nachm. 2 Uhr: Missionstunde. Herr Diaconus Wolf. Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Kirchennachrichten von Hundshübel. 8. Trinitatissonntag, den 23. Juli 1899. Vorm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst Apostelgesch. 8, 26—39. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Chemischer Marktpreise

am 19. Juli 1899.	
Weizen, fremde Sorten	8 Ml. 55 Pf. bis 9 Ml. 25 Pf. pro 50 Kilo
„ sächsischer	8 „ „ „ 8 „ 20 „ „
„ niederr., sächs.	8 „ 15 „ „ 8 „ 25 „ „
„ preussischer	8 „ 15 „ „ 8 „ 25 „ „
„ hiesiger	7 „ 95 „ „ 8 „ 05 „ „
„ fremder	7 „ 95 „ „ 8 „ 20 „ „
Futtergerste	6 „ „ „ 7 „ „ „
Ofer, sächsischer	7 „ 45 „ „ 7 „ 45 „ „
„ preussischer	7 „ 45 „ „ 7 „ 45 „ „
Kocherbsen	8 „ 50 „ „ 9 „ 50 „ „
Mahl- u. Futtererbsen	7 „ 25 „ „ 8 „ „ „
Brauergerste	— „ „ „ — „ „ „
Heu	3 „ 40 „ „ 4 „ 20 „ „
Stroh	2 „ 40 „ „ 2 „ 80 „ „
Kartoffeln	2 „ 25 „ „ 3 „ 25 „ „
Butter	2 „ 20 „ „ 2 „ 60 „ „ 1

Preisnotierungen der Preussischen-Weisse zu Chemnitz bei Abnahme v. 10,000 kg.

Stollwerck's

Brause-Limonade-Bonbons

erfrischend u. wohlschmeckend.

Stück 10 u. 5 Pfg., auch in Schachteln mit 10 grossen oder 20 kleinen Bonbons Mk. 1.— oder mit 5 grossen oder 10 kleinen Bonbons Mk. 0.50.

Ueberall käuflich.

Gef. auf den Namen „STOLLWERCK“ zu achten.

Direkt ab Fabrik-

Platz Wittweida versende gegen Nachnahme an Private

- ca. 76 cm br. ungebl. Kessel à m 26 Pf.
- „ 83 „ „ „ „ à m 36 Pf.
- „ 160 „ „ Bettuchhoff à m 64 Pf.
- „ 70 „ „ conf. Hemdenbarchent à m 39 Pf.

A. Alexander, Wittweida i. S. Webwaaren-Niederlage.

Portofr. Probenversand v. Nullts, Bettidamaß, Hemdentuch, Piquebarchent.

Oberhemden.

Normalhemden, Unterhosen, Jacken, Shlipse

Kragen, Manschetten, Chemisees, Servietten

C. G. Seidel, Eibenstock.

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

Indischen Extrakt

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen u. sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel, sodas ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen. Nur allein acht zu haben in Flaschen à 50 Pfg. bei

E. Haunebohn.

Eduard Bauermeister

Bankgeschäft Zwickau, Leipziger Straße 11

Einlösungsstelle Vertretung

v. Coupons zu Kgl. Sächs. Staatsanleihen | der Kgl. Sächs. Altersrentenbank

vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: unterhält stets Lager guter Anlagewerthe, besorgt den An- und Verkauf von Kohlen-Aktien und Anleihen, wie aller weiteren börsengängigen Effecten, discountirt Wechsel billigst, bringt bei Domicilen nur massige Provision in Ansatz, besorgt neue Couponsbogen, übernimmt Werthpapiere zur Aufbewahrung u. Verwaltung unter Controlle der Ausloosung, delegiert börsengängige Werthe, eröffnet laufende Rechnung, besorgt auch provisionsfreies Checkconto, verzinst baare Einlagen günstigst, vermittelt Auszahlungen im In- und Auslande, löst alle fälligen hiesigen sowie auswärtigen Coupons und Dividendscheine ein.

Gegen

Bicht u. Rheumatismus

Leisten die besten Dienste Laitsche Waldwoll-Planelle, Unterkleider, Strümpfe, Garne, Binden, Socken, Waldwoll-Watte, Fichtennadel- u. Bade-Extract, Fichtennadel-Seife (ein hygienisches Toilettemittel 1. Ranges), seit einem halben Jahrhundert

unübertrefflich bewährt, wissenschaftlich geprüft, von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet. Durch 21 Medaillen u. Ehren diplome ausgezeichnet.

Neinverkauf für Eibenstock bei

Hulda Melnel.

Zwei Zug- und Ruckfüße

zu verkaufen.

Richard Rass, Schönheide.

Kaiser-Panorama Eibenstock

Forststraße 6, im Fabrikgebäude der Firma: A. L. Unger
Sechste Woche, vom 23. bis 29. Juli:
1. Nordlandsreise des deutschen Kaisers.
 Diese Prachtserie sprach in allen großen Städten derartig an, daß eine Ausstellungszeit von zwei Wochen nicht ausreichte, allen Besuchern gerecht zu werden. Dieselbe dürfte wohl auch am hiesigen Platze allgemeinen Beifall finden und lade ich zum Besuche höflich ein.
Hugo Naake.

Dresdner Bank.

Act.-Cap. 130 Millionen. Reserven 34 Millionen.

Filiale
 der
Dresdner Bank
 in
Chemnitz
 Johannisplatz

befasst sich mit allen Zweigen des Bankgeschäftes unter äusserst coulant. Bedingungen und empfiehlt sich besonders für:
 Ankauf und Verkauf v. Staatspapieren, Eröffnung v. Conto-Correntverbindungen und Check-Conten, Ankauf und Einziehung guter Kundenwechsel und Checks, Aufbewahrung von Depots, Tresorfächer-Vermietung.

Gesangverein „Orpheus“.

Morgen Sonntag, den 23. d. S. in der Saale des Feldschlößchen:
CONCERT und BALL.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

Programm:

- | | |
|--|------------------|
| 1) Der Lenz ist angekommen | von Jul. Dürner. |
| 2) Zwei Eimer | „ H. Jäckel. |
| 3) Der liebe Herrgott hält die Wacht | „ Bache. |
| 4) Wenn erglänzen Mond u. Sterne (Quartett) | „ Franz Abt. |
| 5) Wie lange soll ich noch fern Dir sein (Solo mit Chor) | „ F. Röhring. |
| 6) Einsam treibt | „ C. Attenhofen. |
| 7) Wo die Woge braust | „ C. Eckert. |
| 8) Zu Strahburg auf der Schanz (Volkslied) | „ Fr. Silcher. |
| 9) Jetzt schwingen wir den Hut | „ C. Jöllner. |
| 10) Die Abendglocken rufen (Quartett) | „ Franz Abt. |
| 11) Das Mädchen und der Schmetterling | „ Bobbertsky. |
| 12) Hebern Bacheler sieht a Hü't'n | „ Fr. Silcher. |
| 13) Marsch aus Traumbilder (Chor mit Orchester) | „ Lumby. |

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. zu haben bei Herren Rich. Ahlmann, Restaurateur Vogel, Schlegel's Grünwaarenhdlg. und im Feldschlößchen.

Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Emil Scheller. Otto Jugelt,
 3. V. Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7/6 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere gute Mutter Frau **Friederike Weck** geb. Boigtmann. Dies zeigen tiefbetrauert an.
 Die trauernden Hinterlassenen. Eibenstock, 21. Juli 1899.
 Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh 3 Uhr starb unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter und Urgroßmutter **Christiane Frieder. Unger** geb. Uhlmann, was wir Freunden und Bekannten hierdurch anzeigen.
 Eibenstock, 21. Juli 1899.
Geschwister Unger und Gläss.
 Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr statt.

Shamp Bay-Rum

v. **Sahn & Hasselbach, Dresden,** wirkt erfrischend auf die Kopfnerven, verhindert Haarausfall u. Schuppenbildung. à Fl. 1 Mk. bei **Paul Rossner, Friseur.**

Billig zu verkaufen eine 2fach **W. Maschine** und eine **Fädelmaschine**, sehr gut gehend (System Bogt). **R. Kössel,** Winn bei Falkenstein i. B.



Wer gesund
 wohnen will, streiche seine Fußböden mit **Tiedemann's** vorzüglichem **Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe.**

Schnell trocknend, nicht nachbleibend, bequeme Verwendung! Aufträge u. Prospekte kostenlos.

Carl Tiedemann, Dresden
 Lackfabrik. • Gegr. 1832.
 Niederlage in Eibenstock bei **C. W. Friedrich, H. Lohmann.**

Weinrestaurant Schönheide

nur Weine erst. Firmen, reichhalt. Frühstückskarte hält sich einem geehrten hiesigen und reisenden Publikum sowie Sommerfrischlern angelegentlichst empfohlen.
 Aufmerksame Bedienung.
Anton Herrmann.



Neu! Enthält bereits alle nötigen Zusätze zum Matt- u. Glanzbleichen, daher von Jedermann nach seinem allgewohnten Verfahren **Neu!**
kalt, warm oder kochend
 mit gleich guter Wirkung verwendbar, auch ohne Vortrocknen der Wäsche. Angenehmes Plätten, leichte Löslichkeit, grösste Ergiebigkeit, vortheilhaftestes Schnellbleichmittel und der Wäsche zuträglichstes Stärkemittel. Vorrätig in Packeten zu 10 und 20 P.
 Die Verkaufsstellen sind durch Plakate mit neugieriger Pyramiden-Marke ersichtlich.
Heinrich Mack, Ulm a.D. (Fabrikant von Mack's Doppel-Stärke.)

Die Verzinsung von Baareinlagen

übernehmen wir bis auf Weiteres mit:
3% bei täglicher Verfügung
3 1/4% „ einmonatlicher Kündigung
3 1/2% „ dreimonatlicher ..
 Einlagen mit längerer Kündigungsfrist unterliegen besonderer Vereinbarung u. halten wir unsere Dienste auch für alle sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen bestens empfohlen.

AUE, im Juli 1899.

Wechselstube u. Depositenkasse der Leipziger Bank.

Gesellschaft Somilia.

Zu dem morgen Sonntag und Montag, den 23. u. 24. d. S. Mts., im Saale des Deutschen Hauses stattfindenden

Damen-Vogelschießen,

verbunden an beiden Tagen von Nachmittag 4 Uhr an mit **Concert** und von Abends 8 Uhr an **Ball**, werden die geehrten Damen, Mitglieder u. Ehrenmitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.
Bernhard Bauer.

Feldschlößchen, Eibenstock.

Donnerstag, den 27. Juli, Abends 8 Uhr:

Grosses Künstler-Concert.

Ausführende:

Fräulein **Margareta Auothe**, Concert-, Oratorien- und Opernsängerin (Sopran) aus Dresden.
 Herr **Violinvirtuos Emil Stegisch**, 1. Concertmeister u. Lehrer in Ehrlich's Musikschule.
 Herr **Carl Bengelsdorf**, Mitglied des Dresdner königlichen Hoftheaters.
Billets im Vorverkauf à 50 Pfg. bei Herrn G. Emil Tittel und im Feldschlößchen. **An der Kasse 60 Pfg.**

Nach dem Concert Ball.

Es ladet ganz ergebenst hierzu ein **E. Scheller.**

Fuhrwerks-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 24. d. S., von Vorm. 10 Uhr an werde ich hier **Neugasse 7:** 3 starke, gute Arbeitspferde, mehrere starke Last- und Kälbswagen, 1 Schleifwagen, ca. 100 Ctr., 1 dergl. 30 Ctr. Tragkraft, 4 Last- und 1 Rennschiffen, 1 Häckselmaschine, Last- und Anschlagseile, Winde, Ketten und sonst dergl. Gegenstände, alles in gutem, brauchbarem Zustande, wegen Aufgabe des Fuhrgewerbes öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Alban Meichsner, Ortsrichter

Gezellen-Verein Eibenstock.

Morgen Sonntag, Nachm. punkt 1/3 Uhr: **Abmarsch** vom Schützenhaus nach **Schönheide** zum **Fahnen-Jubiläum** unseres Brudervereins.
 Montag, Abends 9 Uhr: **Haupt-Versammlung** im Schützenhaus.
Der Vorstand.

Bühnhalle.

Nächsten Montag:
Schlachtfest
 Von Vormittag 11 Uhr an **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst** mit **Sauerkraut**, wozu freundlichst einladet **Emil Unger.**

Neue Kartoffeln, hochfein,

weiße 5 Str. 40 Pfg., blaue 5 Str. 35 Pfg., **große Geringe**, 3 St. 10 Pfg., **Sauergurken**, 3 St. 10 Pfg., **Pfeffergurken**, 5 St. 10 Pfg., **Sauerkraut**, wie neu, à Pfd. 5 Pfg., sowie sämtliche **grünen Gemüse** empfiehlt **M. Kluge, Poststraße.**

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pfg. an Goldtapeten 20 „ in den schönsten u. neuesten Mustern. Man verl. kostenfrei. Musterbuch Nr. 493 **Gebr. Ziegler, Lünzburg.**

Englischer Hof.

Heute **Sonnabend**, von Abends 7 Uhr ab **Königsberger Klops**, wozu freundlichst einladet **Max Berger.**

Lohnmaschinen

für **Seide** suchen **Diersch & Schmidt.**

Thermometerstand.

Minimum. H. Maximum.
 19. Juli + 7,5 Grad + 18,0 Grad.
 20. „ + 10,0 „ + 21,5 „



Vogelpflege und Zucht.

in der untenstehenden Niederlage die neue **Voss'sche** Brochüre über **VOGELPFLEGE UND ZUCHT.** Daselbst stets frischer Packung vorrätig die für alle Vogelnaturgemässen Voss'schen Futtermischungen in versiegelten Packeten.

Preislisten über Vögel aller Zonen, illustrierte Kataloge über Käfige und Aquarien, gratis und franco durch **GUSTAV VOSS** Hofl. Köln 7/Rh. Niederlage in Eibenstock bei **Hermann Pöhlend.**

Selters-Wasser und Brause-Limonaden

empfiehlt bestens **H. Lohmann,** Mineral-Wasser-Anstalt Eibenstock.



gibt blendend weisse Wäsche. **Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.** Klein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.** Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogeri- und Seifenhandlungen. Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin** in Düsseldorf.

Wer fabricirt

gestirnte **Eden** und **Streifen** zur Fabrication von **Fischemitteln.** Erb- bitte Offerten unter **C. F.** an die Expedition dieses Blattes.

Gestern wurde ein **gefädeltes Rädli**, mit Inhalt verschiedener Farben Seide, verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben bei **Gustav Bahlig, Adlerstr. 3.**

Hierzu ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

Mit 10% Rabatt!! Sinoleum-Refte.

180—200 m bedruckt oder glatt von 1,50—6,50 m lang für Küchen, Corridore und Läden und kleine Zimmer passend, vorrätig, hauptsächlich viel in glattfarbig u. Granitmuster (durch und durch gehend) also nicht ablaufend, starke Qualität und geeignet für Räume, die viel benutzt werden.

Paul Thum,

Chemnitz, Chemnitzerstraße 2. Muster und Anstellung bei Maassgabe bereitwillig und fr. gegen fr. Rücksendung.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten **Radebeuler Siliciumseife** von **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**, weil es die beste Seife für eine zarte, weisse Haut und rothen Teint, sowie gegen Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten ist. à St. 50 Pfg. bei: **Apotheker Fischer.**

Bremsen-Salbe

zum Schutze der Thiere geg. Bremsenstiche, à Dose 25 Pfg. in der Drogerie **H. Lohmann, Eibenstock** u. in der Drogerie **J. E. Proisser, Schönheide.**